Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Landbote. 1849-1934
1905

46 (18.4.1905)

Visual Library

Erscheint
Dienstag, Donnerstag
und Samstag.

Abonnementspreis mit wöchentl. Unterhaltungsblatt ‚Illustriertes Sonntagsblatt' durch die Post bezogen:
Mk. 1.17
am Schalter abgeholt,
durch den Briefträger und unsere Agenten frei in's Haus gebracht
Mk. 1.41.

Der Landbote

Sinsheimer Zeitung

General-Anzeiger für das Elsenz- und Schwarzbachtal

Aelteste und verbreitetste Zeitung dieser Gegend. Haupt-Insertions-Organ.

Anzeigen:
Die einspaltige Garmondzeile oder deren Raum 10 Pfg.
Reklamen 25 Pfg.
die Petitzeile.

Für Aufnahme an bestimmten Tagen wird nicht garantiert.

Bei schriftlichen Anfragen ist Freimarke für Antwort beizufügen.

Redaktionsschluß
8 Uhr vormittags.

Telephon Nr. 11.

№ 46. | Dienstag, den 18. April 1905. | 66. Jahrgang.

Der sozialdemokratische Zukunftsstaat.

Reichskanzler Graf Bülow pflegt bekanntlich in seinen Reichstagsreden gegen die Sozialdemokratie auch den sozialdemokratischen Zukunftsstaat zu kritisieren. So sagte er kürzlich:

„Herr Bebel hat mir auch vorgehalten, daß ich mir öfter erlaubt habe, an ihn die Frage zu richten, wie es eigentlich mit seinem Zukunftsstaat beschaffen sei, daß ich darauf hingewiesen habe daß ein großer Abstand besteht zwischen den Hoffnungen, die die Sozialdemokratie in der Richtung erweckt, und den spärlichen und dürftigen Mitteilungen, die wir über den realen Inhalt dieses Zukunftsstaates hören. Als er sich eben anschickte, diese Frage anzuschneiden, dachte ich mir: Nun kommt es endlich, nun ist er durch mich gereizt, nun wird er uns doch endlich darüber Aufschluß geben; es war aber wieder nichts. Der Zukunftsstaat kommt niemals aus dem Futteral heraus."

Das gleiche hat schon der Alt-Reichskanzler Fürst Bismarck erfahren, der auch etwas Bestimmtes über den Zukunftsstaat wissen wollte, aber nie etwas zu hören bekam. Als die sozialdemokratische Partei das zweite Dutzend Abgeordnete hatte, sagte Fürst Bismarck, er erwarte, daß sie mit bestimmten Plänen hervortrete, wenn sie das dritte Dutzend voll hätte. Das tat die Partei aber nicht, und Bebel antwortete immer: „Zerbrechen Sie sich nicht den Kopf über unseren Zukunftsstaat". Und zu Graf Bülow sagte er neulich: „So wie Sie ihn ausmalen wird er jedenfalls nicht werden".

Sonderbar, höchst sonderbar! Der Reichskanzler malt den Zukunftsstaat immer so aus, wie ihn Bebel in seinem Buch über die „Frau" vorgezeichnet hat, und nun soll er nicht so werden. Wie soll er aber dann werden? Ja, das wissen die Sozialdemokraten eben selbst nicht; darum können sie auch nichts darüber sagen.

Der alte Liebknecht hat einmal in der Wiener Zeitschrift „Die Wage" (1899) erklärt, keiner wisse, wo er anfängt und wo er aufhört. Wenn also die Sozialdemokraten selbst nicht wissen, wie sich die Ordnung der Dinge unter ihrer Herrschaft gestalten wird, dann haben sie auch kein Recht, die sozialistische Gesellschaftordnung als die alleinige volksbeglückende hinzustellen und sie als das „Salz der Erde" zu bezeichnen.

Aber die „Gesellschaftsordnung" der Sozialdemokraten, die doch nur in ihrer Phantasie besteht, ist der Köder, mit dem unzufriedene und urteilslose Arbeiter eingefangen werden. Wird die Sozialdemokratie dieses Köders beraubt, dann werden ihre Erfolge zweifelhaft und darum muß das Volk fortgesetzt über die von der Sozialdemokratie dem Staate und der Gesellschaft drohende Gefahr aufgeklärt werden. Die große Masse der Arbeiter wird dann auch zu der Einsicht kommen, daß es eine Torheit ohne Gleichen wäre, alte und bewahrte Kulturwerte mit einer banausischen Gleichheitsmacherei, eine ruhige, friedliche, gesetzmäßige Entwicklung einzutauschen mit einem Wirrwarr, der nach alter geschichtlicher Erfahrung schließlich immer mit dem Säbel durchhauen worden, ist und utopistischen Zielen nachzujagen, die nur hinter Blut und Leichen liegen können.

Deutsches Reich.

o. c. **Karlsruhe**, 16. April, Wie die „Köln. Ztg." erfährt, hat das Unterrichtsministerium eine bezügliche Eingabe der letzten ev. Generalsynode dahin beantwortet, die badische Regierung werde bestrebt sein, die notwendige Reform des gerichtlichen Eides im Sinne einer beträchtlichen Einschränkung der Eidesleistung nach Kräften zu unterstützen.

Berlin, 13. April. Die „Norddeutsche" schreibt u. a.: Infolge der Inangriffnahme neuer Bahnbauten in unseren Kolonien, des Ausbaues und der Verbesserung des Hafens in Swakopmund, sowie der geplanten Ausführung wichtiger Bahnarbeiten bieten sich für jüngere mittlere Baubeamte günstige Aussichten zur Verwendung im Kolonialdienste. Die Bewerber müssen 25 bis 30 Jahre alt, unverheiratet, völlig gesund und im Besitze guter Zeugnisse sein, sowie ihrer Militärpflicht genügt haben.

Berlin, 14. April. Nach einer Meldung des Generalleutnants v. Trotha aus Kub erhielt Hauptmann Manger von der Abteilung Meister in Haruchz durch einen Buschmann die Nachricht, daß Hendrik Witboi südlich von Kowise-Kolk sitze. Hauptmann Manger trat sofort mit 279 Gewehren und zwei Geschützen den Vormarsch an und griff am 7. April die Nachhut Hendrik Witbois östlich von jener Bley an. Dem Feinde wurden erhebliche Verluste beigebracht; diesseits ein Offizier und drei Reiter gefallen, drei Reiter verwundet. Der Vorstoß hatte über zahlreiche Dünen 90 Kilometer weit in wasserlose Gegenden hineingeführt und mußte schließlich eingestellt werden, da die Reit- und Zugtiere wegen gänzlichen Wassermangels erschöpft waren. Vom Auob entgegengefahrenes Wasser ermöglichte der Abteilung die Rückkehr. — Oberleutnant Böttlin mit einer Abteilung Bastarde und einem Zug der dritten Etappenkompagnie griff am 6. April die unter dem Hottentotten Goruh und dem Feldkornet Elias vereinigten Hottentottenbanden am oberen Tsubrevier an. Nach vierstündigem Gefecht wurde die Werft des Feindes und der größte Teil seines Viehes genommen. Vierzehn Hottentotten sind gefallen, 70 gefangen, zahlreiches Vieh sowie Gewehre erbeutet worden. Mit der weiteren Säuberung Nordbethaniens wurde die Abteilung Zwehl, die sich am 6. April mit der zweiten Ersatzkompagnie Hudud südöstlich vom Auob vereinigt hat, beauftragt.

Berlin, 15. April. Die erste persönliche Aussprache zwischen dem Fürsten Radolin und dem Minister Delcassé ist nunmehr erfolgt. Die Blätter melden aus Paris: Bei dem offiziellen Essen auf der deutschen Botschaft am Donnerstag abend, dem Delcassé, der Minister Etienne u. a. Persönlichkeiten aus Regierungs- und diplomatischen Kreisen beiwohnten, bemerkte man nach aufgehobener Tafel, daß Delcassé und Fürst Radolin einen Augenblick lang plaudernd bei einander standen. Der Minister des Aeußern und der deutsche Botschafter begaben sich darauf in den kleinen Salon, der an den großen Festsaal stößt und saßen dort etwa 5 Minuten lang im Gespräch bei einander. Der Vorgang erregte natürlich große Aufmerksamkeit. Ueber den Inhalt des Gesprächs bewahren jedoch beide Parteien völliges Stillschweigen.

Ausland.

Italien.

Korfu, 13. April. Heute Abend waren die Stadt und die Kriegsschiffe prächtig illuminiert. Bevor der Kaiser die Insel verließ, gab er seiner Freude über den ihm bereiteten Empfang und seiner Bewunderung für die Naturschönheiten der Insel lebhaft Ausdruck. Nach zehn Uhr abends ging das Kaiserschiff unter lebhaften Abschiedshuldigungen der Bevölkerung und dem Salut der Kriegsschiffe nach Messina wieder in See.

Messina, 13. April. Die „Hohenzollern" mit dem Kaiser an Bord ist um 7 Uhr abends, von Korfu kommend, im hiesigen Hafen eingelaufen.

Der Kaiser in **Taormina**. Der Kaiser traf mit Gefolge bei herrlichem Wetter gegen Mittag auf dem Sleipner vor Taormina ein und ging an Land. Die Kaiserin und die Prinzen sowie das Gefolge erwarteten den Kaiser an der Landungsbrücke in Giardini, von wo die Herrschaften zu Wagen nach Taormina hinauffuhren. Die Bevölkerung begrüßte die Majestäten enthusiastisch. Von der Terrasse des Hotels Timeo genossen die höchsten Herrschaften die entzückende Aussicht über die blühende Landschaft mit dem Aetna im Hintergrund, sowie über das Meer und die kalabrischen Berge. Nach dem Lunch begab sich der größere Teil des Gefolges auf dem Sleipner nach Messina zurück, während der Kaiser in Taormina über Nacht zu bleiben gedenkt. Am Sonntag gedenkt der Kaiser sich nach Syrakus zu begeben, wohin die Hohenzollern und Friedrich Karl abgehen. — Wie aus Taormina gemeldet wird, erweist sich der Aufenthalt im sonnigen Süden für die Rekonvaleszenz des Prinzen Eitel Friedrich ganz so günstig, wie seine Eltern und die Aerzte es erhofft hatten. Der Prinz, dem man

---

Sturm.

15) Ein Lebensroman von M. L. von Wengstein.

(Nachdruck verboten.)

„Aber ich liebe einen andern!" rief das junge Mädchen jetzt in nicht mehr zu bezwingendem Schmerz aus und warf sich auf den Teppich, die Hände in denselben einkrallend.

„Einen andern, der arm ist!" sagte Frau Lisa tonlos. „O, Christa, wenn du jemals Liebe für deine Mutter hegtest, so beweise sie jetzt, indem du Prestin heiratest! Denn — o, rette ihn, rette ihn!" flehte sie, neben der Tochter niederknieend.

Es dauerte lange, ehe in die regungslose Gestalt am Boden wieder Leben kam. Endlich erhob Christa sich; sie warf sich der Mutter nicht ans Herz, sie schluchzte nicht. Wie der Frost eine Frühlingsblüte knickt, so hatte das erbarmungslose Leben, das — ach, so achtlos an vielen vorübergeht, dieses heitere, sorglose Kind geknickt und mit eisigem Hauch sein Glück zerstört.

„Wen soll ich retten?" fragte sie jetzt langsam.

„Freddy!" jammerte Frau Rüdker. „Er hat Schulden gemacht — Wechselschulden! O, mein Gott, du ahnst nicht, was das heißt! Wenn die Wechsel in acht Tagen nicht eingelöst sind, bleibt ihm nichts als der Tod!" Freddy — Freddy! Er war eben bei mir, wie ein gehetztes Wild um Hilfe flehend, — aber ich, was kann ich tun? Papa will ihn nicht sehen, will ihm nicht helfen! Christa, erbarme dich! Ich, deine Mutte flehe dich an: Rette meinen einzigen Sohn!"

Ein bitterer, harter Zug trat bei diesen Worten in das schöne Antlitz der Tochter. Der Sohn mußte vor dem leiblichen Tode durch den seelischen Tod der Tochter gerettet werden! Erbarmungsloses Leben! Es legte sich wie Eis um Christa's warmes, weiches Herz.

„Es fiel ein Reif in der Frühlingsnacht." Wo hatte sie diese Worte doch gelesen? Also sie mußte mit ihrem Herzblut die Existenz des Vaters, das Leben des Bruders erkaufen? Und zu diesem schmählichen Handel sollte sie dem Heißgeliebten die Treue brechen, sie, die sich ihm angelobt hatte für Zeit und Ewigkeit?

Kalte Schauer überliefen das arme Mädchen, als die Stimme der Mutter jetzt weiter flehte:

„Bill Prestin ist so gut, — er liebt dich über alles, — er wird dich auf Händen tragen, — erbarme dich, — du wirst glücklich!"

„Laß das, Mutter!" rief sie eisig, mit qualvollen Augen anblickend. „Ich werde tun, was ihr von mir verlangt; — — was es mich kostet — das braucht niemand zu wissen!"

Sie streckte abwehrend die Hände aus, als die Mutter eine Bewegung machte, als wolle sie ihr um den Hals fallen. Mit müden, schleppenden Schritten verließ sie das Gemach.

Tief erschüttert schaute Frau Rüdker ihrem Kinde nach. Sie wußte es: — von heute ab hatte sie ihre Tochter verloren! . . . . . .

Schwere, bittere Stunden folgten für die arme Christa. Aiko's Liebe war die Sonne ihrer Tage gewesen, war für sie wie das Licht des Leuchtturms, das dem Schiffer Mut einflößt und ihm dem Weg zeigt. Jetzt war das Licht verlöscht. Wie sollte sie sich in der Dunkelheit, die ihr Leben jetzt empfing, zurechtfinden? Stunde um Stunde saß sie auf dem Rande ihres Bettes, ohne sich entschließen zu können, zur Ruhe zu gehen. Verzweifelt starrte sie in die kleine, flackernde Flamme der Kerze, die auf einem Tische neben ihr brannte. Sie hatte ihre Tür verschlossen; sie konnte und wollte niemand sehen.

„Aiko! Aiko! Warum hast du mich verlassen? Gehörten wir uns nicht für Zeit und Ewigkeit?"

War das das Ende des Glückes, aller Hoffnungen, aller Träume? Bill Prestin's Frau zu werden? Gott — Gott, sie konnte ihn doch nicht lieben! Es schüttelte sie wie ein Fieber. Und Aiko, wie würde es ihn treffen, wenn er heimkehrte?

Christa konnte nicht weiter denken.

Sie wurde gezwungen, ihm die Treue zu brechen, und war bei aller Pein noch zum Schweigen verdammt. Wie schrecklich, von sich sagen lassen zu müssen, daß man treulos sei! Ach, aber das war ja jetzt alles einerlei, alles gleichgültig!

Das Licht war allmählich herabgebrannt; der Docht, als lange, kohlig-schwarze und starkgekrümmte Linie in der gelben Flamme, hatte sich fast über den Rand der Kerze geneigt. Und nun floß das Stearin in dicken Tropfen herab, gerann alsbald und lagerte als Wulst auf der gläsernen Lichtmanschette.

Ach, daß der andere Morgen nie anbräche! Daß sie niemals das Verbrechen eines Treubruchs verüben müßte! Aber so wenig, wie die Nacht es jemals unterlassen hatte, zur Erde herabzusteigen, weil eines Menschen Auge noch nach Helligkeit dürstete, so wenig blieb das Licht aus, weil ein anderes armes Menschenkind sich davor zu verkriechen verlangte.

Das Licht kam — und mit ihm brach der nächste Morgen an, — der Morgen, der ihr Los entscheiden mußte . . . .

* * *

Während dieser Sturm der verschiedensten Leidenschaften durch die Herzen der Bewohner der Rüdker'schen Villa zog, segelte die „Wilhelmina" von Rio de Janeiro nach Batavia.

Der Sturm heulte aus Nordwesten, die See rollte hoch, der weiße Gischt schäumte und kochte, und wenn in der Nähe des Schiffes der Kamm einer schweren Woge brach, dann erzitterte das ganze Fahrzeug, als ahne es die nahende Gefahr.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

noch bei seiner Abreise von Berlin die Spuren der überstandenen schweren Erkrankung deutlich anmerkte, erholt sich von Tag zu Tag mehr und hat bereits die frühere blühende Frische seines Aussehens wiedergewonnen.

Frankreich.

Paris, 14. April. Der Korrespondent eines hiesigen Blattes will erfahren haben, daß die Petersburger Polizei unter der Blauen Brücke vor dem Marine-Palast eine wasserdichte Kiste gefunden habe, in welcher Dynamitbomben enthalten waren. Allem Anschein nach seien dieselben zur Ausführung eines Attentats auf den Palast bestimmt gewesen. — Mehrere fremde Botschafter und Gesandte sowie andere hochstehende militärische und diplomatische Persönlichkeiten sollen Drohbriefe erhalten haben.

England.

London, 14. April. „Daily Mail" meldet aus Tanger: Der Sultan hat endgültig eine Antwort auf die Forderungen des französischen Gesandten gegeben, in welcher er erklärt, er habe schon einen Vertrag mit dem früheren französischen Gesandten Revail über die Grenzen von Algerien unterzeichnet und was alle anderen Reformen betreffe, so wäre er an den Madrider Vertrag gebunden.

London, 14. April. „Daily Telegraph" erfährt aus Tokio: Das Gerücht, daß sieben japanische Kriegsschiffe gesunken seien, wird amtlich als völlig unbegründet erklärt.

London, 15. April. Wie dee Korrespondent des Reuter'schen Bureaus bei der Armee Okus meldet, verläßt Prinz Anton von Hohenzollern am Sonntag die Armee, um nach Deutschland zurückzukehren. General Oku gab heute Abend ihm zu Ehren ein Abschiedsessen.

Griechenland.

Athen, 14. April. Die Gefangennahme Aufständischer durch Truppen der Schutzmächte und die Verhaftung von Anhängern der Unionsbewegung in Kanea durch die Regierung steigerte die Erregung. Das Volk fordert die Freilassung. Der Aufstand verallgemeinert sich. Die Schutzmächte halten die Aufständischen in Therisso umschlossen und hindern die Verproviantierung. Dortige Aufständische nahmen 10 Gendarmen gefangen. Prinz Georg besteht auf dem Zusammentritt des Parlaments am 20. April. Die Aufständischen verlangen von den Schutzmächten eine neue achttägige Frist. Sphakianakis ist hier angekommen. Ein österreichisches Kriegsschiff lief in Rethimo ein. Italien entsendet eine Flottenabteilung.

Marokko.

Tanger, 14. April. In einer längeren Unterredung, die Graf Tattenbach hatte, sagte der deutsche Geschäftsträger folgendes: Es sei nicht nur deutsches Recht, sondern geradezu unabweisbare Pflicht, seine bedeutenden und entwicklungsfähigen marokkanischen Interessen wahrzunehmen, indem sie diese unter unumwundener Anerkennung der offenen Tür für sämtliche Madrider Signatarmächte vom Jahre 1880 energisch verteidigt und mit aller Entschiedenheit für die Erhaltung der Souveränität des Sultans und die Unabhängigkeit Marokkos eintritt. Deutschlands Losungswort heiße: Unerschrocken vorwärts, weil unsere Sache bereits im Allgemeinen anerkannt ist.

Nord-Amerika.

Newyork, 14. April. Admiral Dewey, der Sieger von Manila, hat in einem Interview über die Aussichten der Russen und Japaner in dem kommenden Seegefecht Aeußerungen gemacht, welche darauf hinweisen, daß Japan nicht absolut auf einen Sieg rechnen könne, da die Japaner nicht über eine genügende Anzahl von Schiffen und Kreuzern verfügten.

Aufruhr in Rußland.

Tiflis, 14. April. Das Amtsblott „Kawkas" veröffentlicht ein Telegramm des Statthalters Woronzow Daschkow, in dem der Bevölkerung bekannt gegeben wird, daß sich gemäß den Absichten des Kaisers die gewählten Vertreter des Adels, der Städte, der Bauerngemeinden, der orthodoxen, armenischen und muhamedanischen Geistlichkeit zu Beratungen versammeln sollten, damit sie über die Maßnahmen zur Herstellung der öffentlichen Sicherheit und Verhütung von Unruhen sich äußern und die Notwendigkeit von Aenderungen der Rechtspflege im Kaukasus und die Einführung von Semstwos klarstellen. Außerdem stellt der Statthalter die Beschleunigung der Landesvermessung sowie die Feststellung der vorhandenen kulturfähigen Kronlandparzellen behufs Zuteilung von Land an landarme Bewohner des Kaukasus in Aussicht. Der Kaiser habe die Revision der Frage der armenischen Kirchengüter angeordnet. Der Statthalter ruft die Bevölkerung zur Ruhe und Ordnung auf, damit das Gebiet zu schöpferischer Tätigkeit auf der Grundlage des kaiserlichen Reskripts vom 3. März zurückkehren könne.

Tiflis, 15. April. In Jelissawetpol haben Unruhen stattgefunden; die Menge drohte, sie werde bald statt mit Steinen mit Bomben werfen. Telegraphenleitungen wurden zerstört. Auf dem Bahnhof sind etwa 1000 Angestellte und Arbeiter ausständig.

Krieg Japan—Rußland.

Tokio, 14. April. Eine amtliche Mitteilung besagt: Eine japanische Streitmacht traf auf dem Vormarsche nach Osten über Fuschun-Hailung auf den Feind und schlug ihn morgens bei Erhuola, 7 Meilen östlich von Yingpan. Die japanische Truppe besetzte Tsangschitz, ungefähr 19 Meilen östlich von Yingpan, während sich der Feind, bei jedem Schritte kämpfend, in der Richtung auf Hailung zurückzog. Seit dem 11. April zog sich der Feind nach und nach auf der Kirinstraße zurück. In den Bezirken Shangtu und Fakumen ist keine Aenderung eingetreten, von gelegentlichen Scharmützeln der Kavallerie abgesehen.

Aus Stadt und Land.

* **Sinsheim**, 15. April. Die Großh. Zolldirektion hat unterm 3. April den Steuerkontrolleur Herrn Adolf Herrmann in Sinsheim nach Karlsruhe versetzt. — Mit Ministerialentschließung vom 5. April wurde mit Wirkung vom 1. April ab Herr Ober Postpraktikant Joh. Refior aus Weiler in eine Bureaubeamtenstelle 1. Klasse bei der Kaiserl. Ober-Postdirektion in Karlsruhe angestellt.

⊙ **Aus dem Bezirk**, 16. April. Wenn man jetzt einen größeren Gang durch unsere neuersprossenden Gefilde unternimmt, kann man die freudige Wahrnehmung machen, daß die Herbstsaaten und der Klee, von wenigen Ausnahmen abgesehen, gut überwintert haben und sich üppig entwickeln. Auch die Frühjahrssaaten, soweit sie frühzeitig genug bestellt wurden, zeigen durchweg ein schönes gleichförmiges Aufgehen, so daß der Landwirt, wenn die Witterungsverhältnisse sich einigermaßen günstig gestalten, mit der Hoffnung auf eine gute Ernte dem kommenden Sommer entgegensehen darf.

~ **Vom Lande**, 15. April. Ueberall ist man jetzt auf dem Lande mit dem Abkeimen der Kartoffeln, welche gepflanzt werden sollen, beschäftigt. Es sei daher hiermit aufs neue auf die Gefahr der Vergiftung aufmerksam gemacht, welche dabei durch etwaige Unvorsichtigkeit hervorgerufen werden kann. Die Keime der Kartoffeln enthalten nämlich ein starkes Gift, weshalb Personen, welche irgend eine, und sei es auch nur geringfügige offene Wunde an der Hand haben, sich nicht mit dem Abkeimen der Kartoffeln abgeben sollten, da hierdurch sehr leicht Blutvergiftung eintreten kann.

☍ **Baierthal**, 13. April. Das hier abzuhaltende 1. Gauturnfest des neugegründeten Elsenzgauverbandes wurde bei der am 9. d. M. in Sinsheim stattgehabten Turnwartsversammlung auf Sonntag, den 4. Juni festgesetzt, wozu schon jetzt alle Turner und Turnfreunde aus nah und fern höflichst eingeladen sind.

* **Heidelberg**, 14. April. Die Kreisumlage, die im vorigen Jahre 40,5 Pfg. für 1000 Mk. Steuerkapital betrug, soll jetzt auf 43,5 Pfg. erhöht werden. — Von Unbekannt wurde der hiesigen Stadt die Summe von 50000 Mark zur Errichtung einer Volksbadeanstalt gespendet.

+ **Mannheim**, 13. April. Der des Mordes an der Susanna Senges verdächtige Schreiner Becker hat heute nachmittag ein Geständnis abgelegt insoweit, daß man ihn mit Sicherheit als den Täter bezeichnen kann. Bei der Konfrontierung mit einer Reihe von Zeugen gab er unter der Wucht der Aussagen derselben zu, um die Zeit der Tat im Hause gewesen zu sein, aber um zu stehlen, und nicht er, sondern ein anderer habe die Tat ausgeführt. Heute Vormittag wurden 9 Zeugen vernommen, diesen wurde Becker in Sträflingskleidung, dann in dem Anzug, den er bei der Verhaftung trug und schließlich in dem gewaschenen Anzug vorgeführt, der bei der Haussuchung bei Becker auf dem Speicher vorgefunden wurde. Drei Zeugen bezeichnen ihn mit Sicherheit als den Mann, der um die Zeit des Mordes mit einem Paket in das Haus gegangen resp. später wieder mit einem solchen herausgekommen sei. Becker leugnete trotzdem, in dem Hause gewesen zu sein, wie er es seither in beharrlicher Weise in Abrede gestellt hat. Erst als ihm heute nachmittag weitere Zeugen gegenübergestellt wurden, bequemte er sich zu dem bereits angeführten Geständnis.

+ **Mannheim**, 14. April. Gestern abend halb 7 Uhr brachten mehrere Knaben an der Ausladespur der Mannheim-Weinheimer Nebenbahn am städt. Lagerplatz zwei auf einer abschüssigen Stelle stehende Eisenbahnwagen ins Rollen. Das 5½ Jahre alte Söhnchen des Flaschenbierhändlers Zorn hier, welches noch kurz zuvor über das Gleise springen wollte, kam zu Fall und wurde von den beiden Wagen überfahren. Die Räder gingen dem Knaben über den Unterleib, sodaß der Tod sofort eintrat.

* **Karlsruhe**, 16. April. (Verkehrserleichterung.) Nach dem am 1. April v. J. erschienenen deutschen Eisenbahnpersonen- und Gepäcktarif kann auf einfache Fahrkarten und auf Rückfahrkarten die Reise außer am Tage der Abstempelung auch noch am folgenden Tage angetreten werden. Durch diese Bestimmung ist dem Publikum die Möglichkeit geboten, schon am Tage vor einer beabsichtigten Reise die erforderlichen Fahrkarten zu lösen, oder Kilometerhefteinträge, die als einfache Fahrkarten anzusehen sind, abfertigen zu lassen. Dadurch, daß das Publikum von dieser Einrichtung möglichst weitgehenden Gebrauch machen, Kilometerhefte nicht an den verkehrsreichen Sonntagen und an Festtagen, sondern an den vorgehenden Werktagen kaufen und Restkilometer in allen Heften in verkehrsruhigeren Zeiten aufbrauchen würde, würde sich der oft große Andrang zu den Schaltern an Sonn- und Festtagen — zum Vorteil des Publikums und der Beamten — wesentlich herabmindern lassen. K. Zg.

o. c. **Emmendingen**, 14. April. Heute morgen brannte hier ein von 4 Familien bewohntes Haus, Bauunternehmer Eckert-Freiburg gehörig, nieder. Eine Frau Braun konnte sich nur durch einen Sprung vom 3. Stock herab retten, nachdem sie 2 kleine Kinder vorher hatte herabfallen lassen, da die Treppe schon in Flammen stand. Die Frau mußte ins Spital gebracht werden, da sie sich anscheinend innere Verletzungen zugezogen. Die Kinder sind unverletzt. Ein weiteres Kind dieser Frau konnte von Weinhändler Bindner noch rechtzeitig die Treppe herabgebracht werden, doch verbrannte er sich stark die Haupt- und Barthaare. Das Feuer entstand auf bis jetzt unaufgeklärte Weise in den Gepäckstücken einer zur Abreise in die Heimat bereiten Italienerfamilie. Die Abgebrannten sind bis auf den Italiener versichert. Die Fahrnisse konnten zum Teil gerettet werden.

? **Freiburg**, 14. April. Das Schwurgericht verurteilte den 40jährigen Taglöhner Arthur Pfaff von Oberglotterthal wegen Meineids und Verleitung hierzu zu 3 Jahren Zuchthaus und 10 Jahren Ehrverlust. Pfaff hatte mit seiner Stieftochter unerlaubten Verkehr, welchen er und das Mädchen in einem Alimentationsprozeß unter dem Eide bestritten. Stiefvater und Tochter werden sich vor der Strafkammer noch wegen Blutschande zu verantworten haben.

× **Villingen**, 13. April. Vorgestern fand im „Schützen" hier der Verbandstag des deutschen Fleischerverbandes, Bezirksverein Baden-Pfalz, statt. Bezüglich des Schlachtens und der Wurstfabrikation zum Verkauf in nicht vorschriftsmäßigen Räumen wurde eine Eingabe an die Regierung beschlossen. Weiter wurde der Beschluß gefaßt, Gr. Regierung um Freigabe schwachsinniger Rinder zum freien Verkauf zu ersuchen. Die Forderung um Aufhebung der Fleischakzise soll auch dem neuen Landtage wieder unterbreitet werden. Der Vorsitzende empfahl, unter Hintansetzung der politischen Anschauung nur solchen Kandidaten die Stimme zu geben, welche sich offen als Akzisgegner bekennen.

+ **Boundorf**, 15. April. Reichstagsabgeordneter Posthalter Faller ist heute morgen gestorben. Er war seit 1898 Mitglied des Reichstags und gehörte der Nationalliberalen Partei an.

* **Allerlei aus Baden.** Ueber den Unglücksfall in der Kirche zu Malsch ist nachzutragen, daß 8 Kinder

---

Kapitän Echten wußte, wie es stand, und hatte seine Maßregeln für einen Sturm getroffen. Die „Wilhelmina" führte nur die dichtgerefften Vor- und Großmarssegel, sowie am hintersten Maste den kleinen Sturmbesan und vorn am Bugspirt das dreieckige Sturm-Stagsegel, aber trotz dieser geringen Segelfläche lag das Schiff stark nach der Leeseite über. Die Gewalt des Windes steigerte sich in überraschend kurzer Zeit; es heulte und pfiff in der Bemastung, das Meer rauschte und brüllte, und wie wandelnde Gebirgsketten rollten die Wellen einher. Dann erfolgte wieder ein gräßliches Klatschen und Peitschen, welches die Masten erschütterte, wie wenn Riesenketten an ihnen zerrten. Das Schiff erbebte in seinen innersten Fugen und der Sturm kämmte geradezu den Gischt von den Wellen und trug ihn als ununterbrochenen, heftigen Sprühregen über das ganze Deck, so daß er der Besatzung wie Hagel in das Gesicht schnitt.

Obersteuermann Folkers hatte die Morgenwache. Er versuchte trotz der wütenden See angestrengt durch sein Glas zu sehen. Ab und zu trat eine Lichtung zwischen dem Sprühregen ein, so daß Teile des Horizontes sichtbar wurden. Zwischen dem Heulen des Sturmes hatte er merkwürdige Laute vernommen, die vom Wasser herkamen; es schien eine Menschenstimme zu sein, doch konnte mann nicht unterscheiden, war es Lachen oder Schreien. Und sehen ließ sich erst gar nichts.

Kapitän Echten, der ebenfalls auf Deck war, trat zu Aiko. Sie standen am Großwant im Schutze der Verschanzung.

„Haben sie die Laute gehört, Folkers?" schrie er durch den wütenden Sturm.

„Jawohl, Kapitän Echten! Es scheint eine Menschenstimme zu sein!" gab Aiko eben so laut zurück.

„Ja, aber das Schiff — das Schiff, auf dem der Mensch sein muß," rief der Kapitän wieder, „können Sie etwas entdecken?"

Beide Männer blickten wieder angestrengt durch die Gläser.

„Nichts zu sehen!" — kam die Antwort zurück.

„Nielsen," rief der Kapitän einem Matrosen zu, „hier nimm das Glas! Jump' nach oben und sieh, ob du ein Fahrzeug sehen kannst! Ganz genau, verstanden? Dann komm wieder nach unten und sag' mir, ob du was gesehen hast. Die Hilferufe — hörst du sie da wieder? — die müssen von einem Menschen kommen, der sich auf einem Schiff oder Wrack befindet."

„Jawohl, Kapitän Echten!"

Es war Harre Nielsen, der das sagte, und dann nach oben stieg und nach einer Minute die Oberbrahmrah erreicht hatte.

Mit unverminderter Stärke heulte der Sturm; die Masten und Rahen bogen sich wie Schilfrohr im Winde, das Schiff erzitterte und seine Schotten und Balken krachten. Wenn eine Dünnung unter der „Wilgelmina" fortging und die Brigg in das Wellental herabsank, richtete dieselbe Dünnung sich breit und hoch wie ein mächtiger Wall um das Schiff empor. Und plötzlich erblickten die beiden scharf auspähenden Männer fast zur gleichen Zeit ein entmastetes Wrack, das, ein Spiel der Wellen, vom Sturm hin- und hergepeitscht wurde. Vom großen Mast war nur noch ein hoher Splitter übrig und an der Stelle, auf welche der Mast gefallen, war die Schanzkleidung niedergebrochen. Der Fockmast mit der Fockrah, unter der die Segeltuchfetzen peitschten, stand noch. An der Bordwand jedoch schien etwas Lebendes zu hängen.

Dies alles war die Beobachtung von nur wenigen Sekunden, dann wälzte sich wieder eine schwere See heran.

Zu gleicher Zeit erscholl der Angstruf des Ausgucks: „Segler rechts voraus!"

(Fortsetzung folgt.)

verletzt wurden. In der Kirche darf bis auf weiteres kein Gottesdienst abgehalten werden. Der entstandene Schaden wird auf rund 10000 Mark geschätzt. — Der 7 Jahre und einige Monate alte Volksschüler Pet. Karl Schwöbel von **Neckarau** fiel, während er im Rhein treibendes Holz herausholen wollte, in den Strom und ertrank. — In einem Sägewerk zu **Karlsruhe** wurde einem ledigen Taglöhner aus Freckenfeld die linke Hand von der Zirkularsäge abgesägt. — In **Achern** wurde ein 21jähriger verheirateter Rekrut zur Artillerie ausgehoben, dessen Ehefrau fünfzig Jahre alt ist.

Verschiedenes.

Hannover, 13. April. Zu den gräßlichen Mordtaten, die hier aufgedeckt worden sind, berichtet der „Hann. Kur.": Das Skelett der Else Kassel wurde gegen Abend etwa 40 bis 50 Zentimeter unter der Erdoberfläche gefunden. Das Skelett, das mit Packleinwand umhüllt war, wurde an den Haaren als das der am 18. August 1901 aus dem Nachbarhaus verschwundenen Else Kassel erkannt. Man hatte s. Zt. angenommen, die kleine Else sei von Zigeunern geraubt worden. Es mag darauf hingewiesen werden, daß der mitverhaftete Schuhmacher Paul, als vor zwei Jahren eine falsche Else Kassel, das damals vielgenannte „Kiepenflickerkind", den Eltern der verschwundenen Else vorgeführt und von diesen nicht erkannt wurde, alles aufgeboten hat, den Eheleuten Kassel klar zu machen, die fremde Kleine sei doch ihr Kind. Auch suchte er die angebliche Else durch die oft wiederholte Frage: „Kennst du denn deine Eltern nicht mehr? zu einer bejahenden Antwort zu bestimmen. Daß Büther und Paul angesichts des erdrückenden Schuldbeweises noch länger leugnen, ist kaum anzunehmen. So stark die Erregung über die schreckliche Tat auch ist, es verbindet sich damit doch die Genugtuung, daß ferner nicht Unschuldigen die Beseitigung oder Verschleppung des armen Kindes zur Last gelegt werden kann, und weiteren sensationellen Romangespinsten der Faden abgeschnitten ist.

Genua, 15. April. Ein von Turin kommender Zug verunglückte gestern in der Nähe des Tunnels Giovi. Es handelt sich dabei um einen Zusammenstoß des Personenzuges 129 mit dem Güterzug 1939, der unter dem Roncotunnel hielt, wo das Unglück sich ereignete. In dem Personenzug befanden sich 150 Rekruten, die auf dem Transport nach Genua waren. Nach neueren Feststellungen sind 7 Personen getötet und 32 verletzt worden. Die Linie ist unterbrochen. Der Materialschaden ist groß. 2 Hilfszüge sind von Genua mit Mitgliedern der Behörden nach der Unfallstelle abgegangen.

Aus **Nizza** wird geschrieben: „Die Erwachsenen machen Schule; unter dem südlichen Himmel Nizzas, wo ja alles früher reif wird, droht ein Streik der Schulkinder auszubrechen. Mächtige rote Plakate, ordnungsmäßig gestempelt, verlangen im Namen sämtlicher Schüler der Lycen, der Kommunal- und Munizipalschulen 2c. den freien Eintritt in den Zoologischen Garten, dessen sie zu ihrer Bildung bedürften, widrigenfalls der Generalstreik angedroht wird.

Ein gutes Geschäft hat die Spielhölle in **Monte Carlo** im vergangenen Jahre gemacht. Die Einnahmen betragen 30 Millionen Mark oder $1^1/_2$ Millionen mehr als im Vorjahre, sodaß die Aktionäre 12 Prozent Dividende erhalten. Aber wieviel Tränen und Blut kleben an diesem Sündengelde!

Gerichtliches.

+ **Sinsheim**. Bei der am Dienstag, 18. April 1905 vormittags $9^1/_4$ Uhr beginnenden Schöffengerichtssitzung kommen folgende Fälle zur Verhandlung:

1. In Str.-S. gegen Thomas Goll, lediger Hausbursche von Heidelsheim, z. Zt. wohnhaft in Wiesbaden, wegen Betrugs.
2. In Pr.-Kl.-S. des Feldhüters Adam Frank Ehefrau Susanna geb. Brust in Steinsfurth gegen Steinbrecher Wilhem Laber Ehefrau in Steinsfurth, wegen Beleidigung.
3. In Pr.-Kl.-S. des Mathäus Schüle, Landwirt in Rohrbach gegen Landwirt Johann Lehnert Ehefrau in Rohrbach wegen Beleidigung.

§§ **Mannheim**, 14. April. Schwurgericht. (Fortsetzung.)

6. Fall. Am 12. Februar erstach der 26. Jahre alte verheiratete Maurer Fuchs von Seckenheim nach belanglosem Streit seinen Vetter, den Taglöhner Gg. Bauder auf offener Straße. Das Urteil lautete auf 5 Jahre Gefängnis.
7. Das 21 Jahre alte Dienstmädchen Marie Katharina Wittmann von Königshofen erhält wegen Kindsmords 2 Jahre Gefängnis.
8. Gegen den 24 Jahre alten K. F. Vogel aus Wandenreuth erkannten die Geschworen wegen fahrlässigen Falscheids auf 10 Monate Gefängnis.
9. Der kaum 17 Jahre alte Johann Dauth von Ziegelhausen ist des Meineids und der 19 Jahre alte Spengler Emil Gaub von dort der Anstiftung zum Meineid angeklagt. Beide wurden freigesprochen.
10. Dieser Fall betraf ebenfalls einen Meineid, wegen dessen der 47 Jahre alte Peter Huber, Kreuzwirt in Ilvesheim, sich zu verantworten hatte. Er erhielt 9 Monate Gefängnis.

Wetterbericht.

Während die Wettervorlage sich im großen Ganzen wenig verändert hat, haben sich von dem Niederdruck kleinere Störungen abgelöst, welche in der Richtung auf Südungarn und Venetien vorüberziehen und uns dabei Trübung, stellenweise auch Regen gebracht haben. Doch wird morgen das vorwiegend heitere und warme Wetter, wenngleich wohl nicht für die Dauer, sich wieder herstellen. Wesentliche Niederschläge sind unwahrscheinlich, dagegen deuten die Zeichen auf kühl und aufheiternd; mit Aufheiterung bei kühler Temperatur sind aber Nachtfröste verbunden. Dienstag heiter und trocken, Mittwoch wolkig und regnerisch.

Marktberichte.

Eppingen, 14. April. Dem heutigen Schweinemarkt wurden zugeführt 300 Milchschweine, 20 Läufer. Die Preise waren für Milchschweine 25—46 Mk für Läufer 48—95 Mk.

Wiesloch, 14. April. Der heutige Schweinemarkt war mit 114 Stück Milchschweinen und 0 Stück Läuferschweinen befahren. Die Preise betrugen für Milchschweine 22—32 Mk. für Läufer 00—00 Mk.

Heidelberg, 15. April. (Marktpreis.) Heu per Ztr. ℳ 3.20—3.50, Stroh per Ztr. ℳ 1.80—2.00 Kartoffeln per Ztr. ℳ 3.10—3.20, Butter in Ballen ℳ 1.05—1.10, das Pfd. ℳ 1.10—1.20, Eier 5—7 Pfg.

Amtliche Bekanntmachungen.

Nr. 12326. Die staatliche Prämiierung von Zuchtstuten, die Erteilung von Freideckscheinen, und die Gewährung von Kaufpreisnachlässen betr.

Mit Bezug auf die im laufenden Jahr stattfindende staatliche Prämiierung von Pferden bringen wir die, für die Prämiierung von Zuchtstuten, die Erteilung von Freideckscheinen und die Gewährung von Kaufpreisnachlässen maßgebenden Grundbestimmungen zur Kenntnis der beteiligten Kreise:

Grundbestimmungen für die Prämiierung von Zuchtstuten, die Erteilung von Freideckscheinen und die Gewährung von Kaufpreisnachlässen.

1. Freideckscheine können enthalten:
   Die Besitzer von nicht über 15 Jahre alten Stuten, welche schon zur Zucht verwendet oder von dem Besitzer selbst gezüchtet worden sind und deren Abstammung väterlicherseits nachgewiesen wird oder welche in ein badisches Zuchtregister eingetragen sind. Die Stuten müssen dem Zuchtziel des Bezirks entsprechen, gut gehalten und beschlagen, sowie frei von Erb- und Zuchtfehlern sein.
2. Den Aufmunterungspreis in Höhe von 25 Mk. bezw. Aufmunterungspreis und Freideckschein können erhalten:
   Die Besitzer von Stuten, welche den unter Ziffer 1 angegebenen Bedingungen entsprechen und mit mindestens einem lebenden Nachkommen vorgeführt werden, welcher nachweislich von einem staatlich subventionierten, der Zuchtrichtung des Bezirks entsprechenden Hengst gezeugt ist und durch sein Gebäude den Zuchtwert der Stute in günstigem Licht erscheinen läßt.
3. Den kleinen Staatspreis, bestehend aus Diplom und Geldpreis in Höhe von 50 Mk. können erhalten:
   Die Besitzer von Stuten, welcher den unter Ziffer 2 angegeben Bedingungen entsprechen und deren Zuchtwert von der Prämiierungskommission als besonders hoch bezeichnet wird.
4. Den großen Staatspreis, bestehend aus Diplom und Geldpreis in Höhe von 100 Mk. können erhalten:
   Die Besitzer von Stuten der unter Ziffer 3 bezeichneten Art, wenn diese nachweislich im badischen Inlande gezüchtet oder mit Staatsunterstützung eingeführt sind.
5. Den Züchterpreis, bestehend aus Medaille und Geldpreis in Höhe von 300 Mk. können erhalten:
   Die Besitzer von Stuten, welche nachweislich in Baden gezüchtet worden sind, wenn dieselben mit mindestens zwei Nachkommen in unmittelbarer Generationsfolge vorgeführt werden, diese Tiere alle im Besitze des Züchters der Stammstute sich befinden und ihre Abstammung nachgewiesen werden kann.
6. Mit Ausnahme des unter Ziffer 2 bezeichneten Falles kann für ein Pferd in einem Jahre jeweils nur eine Auszeichnung gewährt werden, d. h. es kann mit Ausnahme des in Ziffer 2 bezeichneten Falles nicht gleichzeitig ein Freideckschein und eine Prämie, sondern nur das Eine oder das Andere zugebilligt werden.
7. Ein und dieselbe Stute kann nur dreimal mit einer Aufmunterungs- oder Staatsprämie bedacht werden und zwar ist bei jeder Bewerbung um eine neue Prämie eine neue züchterische Leistung nachzuweisen. Nur der Züchterpreis kann zu drei bereits bewilligten Prämien noch hinzutreten.
8. Die Bewilligung von Zuchtpreisen wird an die Bedingung geknüpft, daß der Besitzer sich schriftlich verpflichtet:
   a) die Preisstute in den nächsten drei Jahren wenigstens zweimal zur Zucht zu verwenden und durch einen mit Staatsunterstützung gehaltenen Hengst gleicher Zuchtrichtung beschälen zu lassen;
   b) die Stute in den nächsten drei Jahren bei jeder Musterung der Prämiierungskommission zur Kontrolle vorzuführen;
   unterbleibt die Vorführung oder erfolgt diese zwar, aber ohne Vorzeigen der Beschälkarte, so wird das Musterungsjahr nicht als Beschäljahr gerechnet und werden demnach die infolge dieses Uebereinkommens übernommenen Verpflichtungen auf ein weiteres Jahr erstreckt, sofern nicht von dem Ministerium des Innern eine Zurückziehung der früher bewilligten Prämie angeordnet wird;
   c) die Stute nicht zu verkaufen, ohne daß der Käufer die in dem Revers festgesetzten Verpflichtungen übernimmt, was Letzterer in einer schriftlichen Erklärung zu bestätigen hat, welche dem Großh. Bezirksamte zur Uebermittelung an das Ministerium des Innern von dem Verkäufer mit der Anzeige von dem Verkauf einzuschicken ist;
   d) die Stute in das Bezirkszuchtregister bezw. wo eine Pferdezuchtgenossenschaft besteht, in das Zuchtregister dieser Genossenschaft eintragen zu lassen und vom Abfohlen, von einer Veräußerung oder von einem Todesfall der betreffenden Stute dem Großh. Bezirkstierarzt bezw. dem Vorstand der Zuchtgenossenschaft zwecks Eintrags in das betr. Register Anzeige zu erstatten;
   e) die empfangene Prämie auf Anfordern des Ministeriums des Innern ganz oder teilweise zurückzuzahlen, wenn die unter Ziffer 9a—d übernommenen Verpflichtungen nicht erfüllt werden, wenn die prämiierte Stute während der pflichtigen Jahre (Ziff. 9a) außerhalb Badens verkauft wird, wenn die prämiierte Stute in keinem der pflichtigen Jahre (Ziff. 9a) trächtig geworden ist, wenn dem Eigentümer der Stute wegen Erkrankung oder Eingehens derselben die Erfüllung der Verpflichtung unter Ziffer 9a unmöglich gemacht werden sollte.
9. Der Freideckschein wird auf den Namen des Besitzers der mit demselben bedachten (gekörten) Stute lauten und wird die betreffende Stute genau beschreiben. Sollte die Stute den Besitzer wechseln, so kann auf Antrag der ungiltig gewordene Freideckschein vom Vorsitzenden der Prämiierungskommission auf den Namen des neuen Besitzers umgeschrieben werden.
   Stellt sich bei der gekörten Stute zwischen der Körung und der Deckzeit ein die Zuchttauglichkeit beeinträchtigender Fehler ein, so wird auf Antrag der Pferdezuchtkommission der Freideckschein zurückgezogen.
10. Kaufpreisnachlässe. Ferner werden gelegentlich der Prämiierungstagfahrten auch die für mit Staatsunterstützung eingeführten bezw. angekauften Stuten und Stutfohlen s. Zt. zugesagten Kaufpreisnachlässe und zwar der erste Nachlaß in dem auf die Einfuhr folgendem Jahr, der zweite in dem zweiten Jahr nach der Einfuhr gewährt werden, wenn die Haltung der in Betracht kommenden Pferde zu einer Beanstandung keinen Anlaß bietet. Mit diesen Kaufpreisnachlässen kann jedoch nicht gleichzeitig ein Freideckschein oder eine Prämie zuerkannt werden. Weiterhin kann der dritte Kaufpreisnachlaß für diejenigen gut gehaltenen im Jahre 1902 und den folgenden Jahren mit Staatsunterstützung eingeführten Stuten bewilligt werden, welche mit einem zweiten Fohlen zur Vorführung gelangen und dieser Nachlaß kann als Zuschlag zu einer bewilligten Prämie gegeben werden.
   Im Uebrigen haben die Besitzer von mit Staatsunterstützung eingeführten bezw. angekauften Stuten und Stutfohlen bei Vermeiden des Verlustes der ihnen zugesprochenen Kaufpreisnachlässe außer den im Revers festgelegten Verpflichtungen, gleichwie die Besitzer prämiierter Stuten die in Ziffer 9d dieser Grundbestimmungen festgesetzten Verpflichtungen zu erfüllen.

Vorstehende Grundbestimmungen bringen wir mit folgendem Anfügen zur öffentlichen Kenntnis:

1. Die Bewerbungen um Prämien, Freideckscheine und Kaufpreisnachlässe sind bis spätestens Dienstag, den 25. d. Mts. bei den Bürgermeisterämtern einzureichen und von **diesen sofort** Gr. Bezirksamt vorzulegen. Anmeldungen, welche nach dem 25. d. Mts. bei **uns einlaufen, können nicht mehr berücksichtigt werden.**
1. Die Bewerbungen müssen enthalten:
   a) Vor- und Zuname, Stand und Wohnort des Eigentümers des Tieres.
   b) Name, Abstammung, Geburtsjahr (Alter), Farbe und Abzeichen der Stute und ev. ihrer Nachkommen.
   c) Die Angabe, ob und wann die Stute prämiiert oder mit einem Freideckschein bedacht wurde; auch ist die Höhe der Prämie anzugeben.
2. Bei den im laufenden Jahre stattfindenden Tagfahrten zur Prämiierung müssen vorgeführt werden:
   a) Alle im Bezirke aufgestellten subventionierten Hengste.
   b) Die im Jahre 1894 und den folgenden Jahren mit Staatsunterstützung angekauften und eingeführten Stuten und Stutfohlen, insofern dieselben von der Kommission noch nicht für zuchtuntauglich erklärt worden sind.
   c) Diejenigen Stuten, welche in den Jahren 1902/1903 oder 1904 einen Staats- oder Anfmunterungspreis erhalten haben.
   d) Diejenigen Stuten bezw. Stutfohlen, welche zur letztjährigen Pferdeprämiierung hätten vorgeführt werden sollen, aber nicht zur Vorführung gelangten.
3. Wenn die Besitzer der unter Ziffer 2a—d bezeichneten Pferde an deren Vorführung behindert sind, haben sie dies vor der Prämiierungstagfahrt dem Großh. Bezirksamt mit Angabe des Behinderungsgrundes und des Standortes des Pferdes anzuzeigen.
4. Besitzer von Stuten, welche sich um Prämien oder Freideckscheine bewerben, ferner die Besitzer, welche gemäß Ziffer 9b der Grundbestimmungen bezw. Ziffer 2c—d dieser Bekanntmachung zur Vorführung ihrer Stuten verpflichtet sind, haben zur Prämiierungstagfahrt die zur Erbringung der verlangten Nachweise erforderlichen Beschälkarten bezw. Geburtsscheine mitzubringen.

Die Bürgermeisterämter werden beauftragt, dies den Pferdezüchtern besonders zu eröffnen und auf **sofortige Einreichung der Anmeldung hinzuwirken**. Die letzteren sind im Verzeichnisse mit der unter Ziffer 1 angegebenen Einteilung **aufzunehmen und umgehend hierher vorzulegen.**

Um Rückfragen zu vermeiden, ist die Anmeldeliste sorgfältig auszufüllen.

Wir erwarten, daß die Anmeldungsfrist eingehalten wird.

Die Prämiierungstagfahrt für das laufende Jahr wird später bekannt gegeben werden.

Sinsheim, den 10. April 1905.

Gr. Bezirksamt: J. V.: Dr. Sauter.

Gesucht

ein **tüchtiger Wirt** für eine gutgehende Wirtschaft zum sofortigen Eintritt.
Näheres bei
Aug. Jüngert, „z. Krokodil"
Sinsheim.

Hermann Etter & Co. Sigmaringen.
most
aus Etter's Fruchtsaft hergestellt, ist in jeder Beziehung haltbar, gesund, vortrefflich, kommt reinem Obstmost am Nächsten, u. verdient den unbedingten Vorzug vor allen ähnlichen Erzeugnissen.
Seit 10 Jahren glänzend bewährt.
In **Sinsheim** vorrätig bei **L. H. Ruppert**, **Eschelbronn: B. Butschbacher**, **Ittlingen: M. Eichtersheimer**, **Meckesheim: H. Rothenhöfer.**

Hübsch

sind Alle, die eine zarte, weiße Haut, rosiges, jugendfrisches Aussehen u. ein Gesicht ohne Sommersprossen u. Hautunreinigkeiten haben, daher gebrauchen Sie nur:
Steckenpferd-Lilienmilch-Seife
von Bergmann & Co., Radebeul
mit Schutzmarke: Steckenpferd.
à St. 50 Pfg. bei: Apoth. Dr. Kiefser, J. Neuß Witwe.

Nur 1 Mark das Los
der günstigen Badener
Geld-
Lotterie.
Ziehung bereits 20. Mai.
3288 Baargewinne ohne Abzug M.
45,800
1. Hauptg. M. 20000
2. Hauptg. M. 5000
2 à 1000 = 2000
4 à 500 = 2000
3280 Gew. zus. 16800
Los 1 M. 11 Lose 10 Mk. Porto u. Liste 30 Pf.
versendet:
J. Stürmer, General-Debit Strassburg i. E.
Z. haben: Exped. d. Landboten.
In Sinsheim: Wilh. Scheeder. Julius Laubis.

Lehrling

aus achtbarer Familie in mein **Colonialwaren- u. Delicatessen-Geschäft gesucht**, bei freier Station und sofortiger Vergütung.
Fritz Buchenau,
Heidelberg, Bahnhofstr. 47.

Bekanntmachung.

Nr. 12509. Das Entwässerungsprojekt (Kanalisation) der Gemeinde Rappenau betr.

Die Gemeinde Rappenau hat um Genehmigung eines Entwässerungsprojekts nachgesucht.

Das zu entwässernde Gebiet umfaßt:

a) nördlich der Bahn: Die Salinenstraße und den sog. Eselsweg,

b) südlich der Bahn: Die sog. Wilhelmstraße.

Pläne und Beschreibung zu der beabsichtigten Kanalisation liegen während 14 Tagen bei der unterzeichneten Stelle und auf dem Rathaus in Rappenau zur Einsicht auf.

Es wird aufgefordert, etwaige Einwendungen bei dem unterzeichneten Bezirksamt oder bei dem Gemeinderat Rappenau binnen 14 Tagen vom Ablauf des Tages an vorzubringen, an welchem das diese Bekanntmachung enthaltende Amtsverkündigungsblatt ausgegeben worden ist, widrigenfalls alle nicht auf privatrechtlichen Titeln beruhenden Einwendungen als versäumt gelten.

Sinsheim, den 13. April 1905.

Großh. Bezirksamt:
Pfeiffer.

Bekanntmachung.

Nr. 12680. Die Anlage eines Eisweihers durch Heinrich Arnold, Metzger in Neckarbischofsheim betr.

Der Metzger Heinrich Arnold in Neckarbischofsheim hat um Genehmigung einer Eisweiheranlage auf seinem, in den Brühlwiesen, an einem Wiesenweg gelegenen Grundstück Lgb. Nr. 1255 nachgesucht.

Die Pläne und Beschreibung der Anlage liegen auf dem Rathause in Neckarbischofsheim und bei der unterzeichneten Stelle zur öffentlichen Einsicht auf.

Etwaige Einwendungen sind innerhalb 14 Tagen vom Ablaufe des Tages an anzubringen, an welchem die Nummer dieses Blattes ausgegeben wurde, widrigenfalls alle nicht auf privatrechtlichen Titeln beruhenden Einwendungen als versäumt gelten.

Sinsheim, den 14. April 1905.

Großh. Bezirksamt:
Pfeiffer.

Erledigte Kreiswegewärterstelle.

Die Stelle eines Kreiswegewärters auf Distrikt Nr. 22 des Kreisweges N. 67. zwischen Weiler und Waldangelloch ist mit einem Jahreslohn von 456 Mk. und 40 Mk. für Grasnutzung neu zu besetzen.

Bewerber haben sich unter Vorlage eines Geburtszeugnisses, eines ärztlichen Gesundheitszeugnisses, eines von der Ortspolizeibehörde ausgefertigten Leumundszeugnisses, etwaiger Militärpapiere (Führungszeugnis, Militärpaß, Ausmusterungsschein) und, wenn der Bewerber zivilversorgungsberechtigter Militäranwärter ist, ist der Zivilversorgungsschein, längstens **bis 20. Mai d. J.** im Geschäftszimmer der Inspektion zu melden und die aufliegenden Fragebogen auszufüllen.

Gr. Wasser- und Straßenbau-Inspektion Sinsheim.

Der nächste hiesige

Viehmarkt

findet

Freitag, den 5. Mai 1905,
vormittags 8 Uhr beginnend statt.

Aufstellungsplatz ist in der **Wilhelmstraße hinter dem Rathaus.**

Für nicht verkauftes Vieh, welches von auswärtigen Züchtern zugeführt wird, wird ein **Weggeld von 20 Pfg. pro Kilometer** bis zum Höchstbetrag von **3 Mk. pro Stück** gewährt. Standgeld wird nicht erhoben.

Zur zahlreichen Beschickung des Marktes wird hiermit eingeladen.

Eppingen, den 7. April 1005.

Der Gemeinderat:
Wirth.

Versteigerung.

Dienstag, den 18. April,
nachmittags 1 Uhr
läßt Unterzeichnete in ihrer Behausung
2 Pferde, 4 Kühe, 4 Rinder
gegen Barzahlung versteigern.

Sinsheim, 14. April 1905.

Karl Götz, Wtw.

Verwangen.
Eine
Molkerei-Einrichtung
hat zu verkaufen. Gebe auch einzelne Teile zu ganz billigen Preisen ab.
Johannes Bechtel.

Ein heller

verwendet stets
Dr. Oetker's { Backpulver, Vanillin-Zucker, Pudding-Pulver à 10 Pfg
Fructin
bester Ersatz für
Honig.
Millionenfach bewährte Rezepte gratis von den besten Geschäften.

Auf die Karwoche
empfehle frisch gewässerte
Stockfische
Hugo Seufert.

Meine Aeußerung am 5. März lfd. Js. in der Schumb'schen Wirtschaft hier, als ob der Kaufmann Herr L. H. Ruppert hier unter das amerikanische Petroleum russisches mische und nur deshalb sein Petroleum so billig verkaufen könne, nehme ich als unrichtig mit dem Ausdrucke des Bedauerns zurück.

gez: **Karl Ernst,**
Kaufmann in Sinsheim.

Auf Karfreitag:

Lebendfrische Schellfische, Backfische, Flußhechte, Flußzander Schollen usw. treffen ein. Nur bei rechtzeitiger Vorausbestellung kann ich sicher liefern.

L. H. Ruppert.

Empfehle zur Weinbereitung:
Corinthen, Rosinen, Sultaninen,
sowie
Zucker
zu den billigsten Preisen.
K. Ernst
am Markt.

Eine
Kinderbettlade
und eine
Zither
zu verkaufen. Auskunft in der Exped. d. Blattes.

Feinster
Bordeaux-Rotwein
direkt importiert,
offen per 1/4 Liter 40 Pfg.
Fr. Bauer,
„z. Pfälzer Hof".

Auf **Charfreitag** empfehle:

Lebendfr. Schellfische,
„ Cabliau,
„ Backfische,
„ Tafelzander,
Wilh. Scheeder.

Empfehle billigst alle Sorten
Kalk
vom Kalkwerk Neckarbischofsheim.
K. Ernst.

En
Wohnhaus
mit Zugehör in der Burgstraße verkauft
Leonhard Ackermann.

Wascht mit Schwan

Kaffee-Geschäft Gebrüder Kayser
empfiehlt
während der letzten 3 Wochen vor Ostern
Fest-Kaffee
extra feine Mischungen
das Pfd. zu Mk. 1.00
das Pfd. zu Mk. 1.20
das Pfd. zu Mk. 1.30
das Pfd. zu Mk. 1.50
das Pfd. zu Mk. 1.70

Oster-Hasen aus Chocolade und Marzipan zu 5, 10 und 20 Pfg.
Oster-Eier aus Chocolade und Marzipan zu 5, 10 und 20 Pfg.
Biscuits
von 40 Pfg. — Mk. 2.20 per Pfd.
Chocoladen Bonbons
in größter Auswahl.

Filiale in Sinsheim
Nur
368 Eisenbahnstrasse 368

Solbad Rappenau
(Sophie-Luisen-Bad).
Unter dem Protektorat J. K. H. der Grossherzogin Luise von Baden.
Kurzeit: 1. Mai bis Ende Oktober.
Inhalation, Douche, Kohlensäurebäder.
Badearzt C. Münz.
Prospekte und nähere Auskunft erteilt das Bürgermeisteramt.

Milchuntersuchungen
nimmt vor
Bezirkstierarzt **Römer.**

Den
deutschen Phönix
vertrete ich von heute an.
Rechtsconsulent Schwenn,
Justizaktuar a. D.

Haferdünger, Kartoffeldünger, Wiesen- u. Kleedünger etc. Chilesalpeter
billigst
Gebr. Ziegler.

Stockfische
frisch gewässert, empfiehlt
Wilh. Scheeder.

Aepfel
sind wieder eingetroffen.
L. H. Ruppert.

Alle Sorten
Frühkrautsetzlinge, Steckzwiebeln,
blühende Pflanzen u. **Blattpflanzen** in großem Vorrat empfiehlt
J. v. Hausen.

Redaktion: H. Becker; Druck und Verlag: Gottlieb Becker'sche Buchdruckerei in Sinsheim.